Eine spritzlige Geschichte

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **47 (1921)**

Heft 47

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

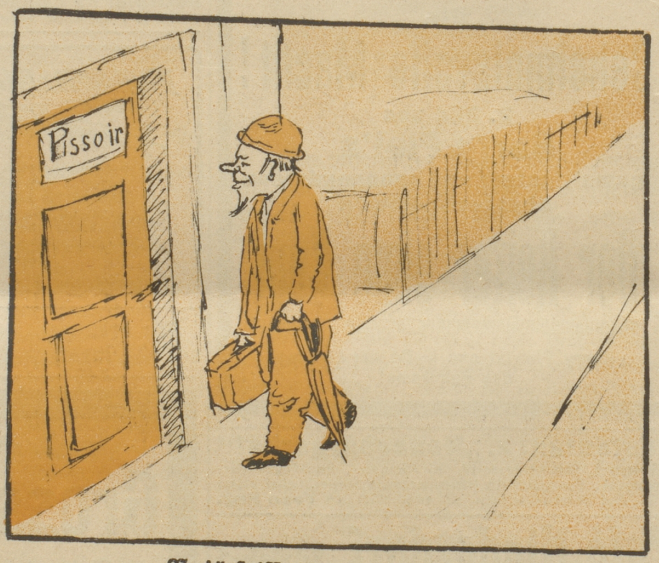
http://www.e-periodica.ch

Eine spritzlige Geschichte

Hier sehn wir einen hübschen Mann,
der von der Frau „schwer" Abschied nahm.

Da sitzt er auch schon im Coupé
und reist zur Stadt und eilet sehr.

Die Bahnhofstraß' zeigt Sachen viel,
doch nicht das rechte, was er will.

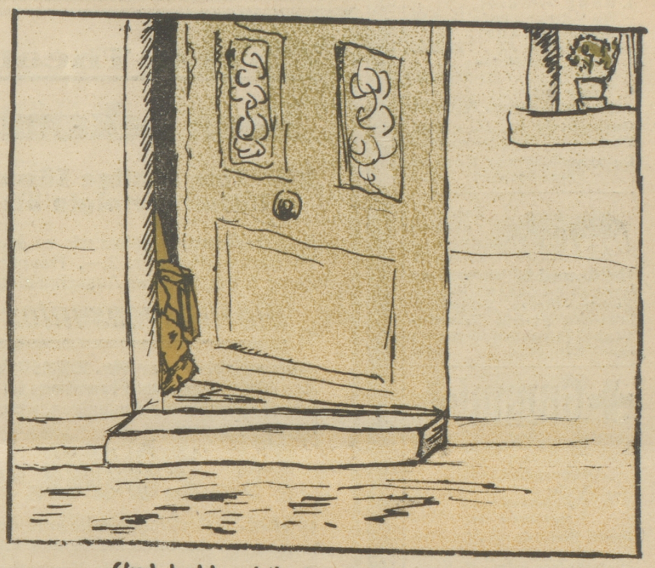


Bedürfnisse drängen ihn fort,
an einen stillen, dunkeln Ort.

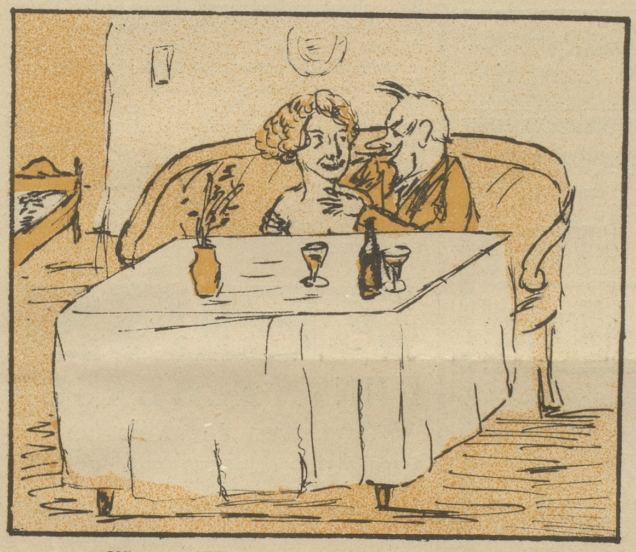
Was er gelesen, freut den Mann,
ein Mahnwort vom Gesundheitsamt.

Das Bäuerlein denkt nun sehr weise:
„Jetzt mach' ich 'mal 'ne Bummelreise."

So wie sie hier beisammen sind,
sagt er zu ihr: „Mein liebes Kind!“



Und bald geht's in ein Häuschen klein,
wo nun die beiden ganz allein.



Was nachher sich hat zugetragen,
das darf ich hier nicht offen sagen.

Und nach vollbrachter Liebestat
befolgt er den bewußten Rat.

Nun ist zu End' die große Pein,
„Viel Dank, Herr Stadtrat Häberlein.“

Jetzt reist er quietschvergnügt nach Hauf'
Und denkt: „Ich bin doch feine 'raus!“
Und die Moral von der Geschicht'?
Die, lieber Leser, b'halt' für dich!